



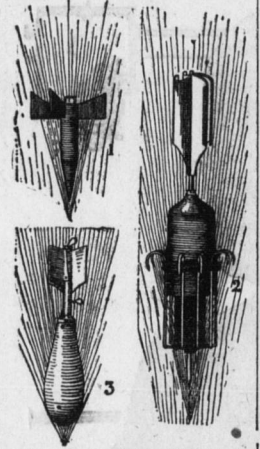
Signalgebung eines französischen Flugzeuges mit Rauchwolken nach Art des Morse-Telegraphen-Alphabets.

**Die Fliege im Kriege.**

Zu den vielen unliebsamen Ueberfliegern, die der große Weltkrieg für die siegesgewissen Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gebracht hat, gehört neben dem fürchterlichen 42 Zentimeter-Mörser und den unheimlichen Tauchbooten namentlich auch die Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete des Flugwesens, die sich halb genug und sehr entschieden heraus-

artiges Bild muß sich dem Flieger da oben offenbaren. Und wach erhebendes Bewußtsein für jeden jungen Mann, daß er durch seine Leistungen vielleicht recht wesentlich zur großen Entscheidung beitragen, daß er als einzelner mehr wirken kann, als irgendein anderer! Das macht ihn kalt und gleichgültig gegen alle Gefahren.

Aber nicht nur der strategischen Vorkaufklärung dienen die Flugzeuge, sondern hochwichtigen Nachschubdienst vermitteln sie auch während der Schlacht selbst. Oft ist es nur mit ihrer Hilfe möglich, die verdeckte Stellung feindlicher Batterien ausfindig zu machen und diese dann unter wirksamem Feuer zu nehmen. So berichten französische Zeitungen, daß die deutschen Flieger, wenn sie über einer erbedeten Stellung schweben, rote Kugeln herabfallen lassen. Alles warf sich dann zu Boden und erwartete angstvoll eine Explosion, aber der gefährliche Krach erfolgte nicht, nur eine lange, weiße Rauchfahne stieg empor. Gleich darauf sauste dann freilich ein alles zerstückelnder Hagel von Granaten und Schrapnell aus den deutschen Batterien herüber, die nur auf dieses Zeichen gewartet hatten. In anderen ähnlichen Fällen wurden zur Signalgebung lange schwarze Wimpel benutzt. Einige Flieger, auch französische, haben sich ein wahres Morse- Fernsprechsystem ausgedacht, indem sie aus besonderen Auspuffrohren in bestimmten Zwischenzeiten Rauchwolken verschiedener Größe ausstoßen. (Siehe Abb.) In diesem einen für den Kundigen gut lesbaren Telegrammalfabet bilden. Gerade der außerordentlich beweglichen und sich rasch einschleichen den französischen Artillerie gegenüber ist die-



1. Fliegerbombe, 2. Französische Brandbombe zum Abwerfen aus Flugzeugen, 3. Englische Fliegerbombe nach Martin Gale.

stelle. Die Franzosen träumten von furchtbaren Bombardements ganzer Fliegergeschwader auf deutsche Festungen, von grauenhaften Kämpfen zwischen den Wolken gegen die gekrümmten Zeppeline. Auf deutscher Seite dagegen hatte man halb erkannt, daß dem Flugzeug als Angriffswaffe nur untergeordnete Bedeutung von mehr gelegentlicher Art zukommt, daß es dagegen unermesslichen Wert besitzt als Erkundungsmittel. Nicht kämpfen, sondern schauen und berichten, das war in erster Linie die Richtschnur für Fliegeroffiziere. Ein guter Beobachter kann ja in einer Stunde mehr sehen, als der Generalstab den ganzen Tag über zu verarbeiten vermag. Ja, die glücklichen Flieger sind überhaupt die einzigen, die etwas von der modernen Schlacht zu sehen bekommen, sie als Großes und Ganzes zu überblicken vermögen. Sie übersehen das Gewirre der Schützengräben, die eingebetteten Stellungen der Batterien, das Vor- und Zurückrücken der Schwarmlinien, die Bereitschaftstellungen der Reitermassen, den Marsch der zur Umfassung angeführten Infanteriekolonnen. Ein herrliches, unbeflecktes groß-



Berliner Schusterzunge (zu einem gelangenen Flieger): Nicht mehr, Sie brauchen uns jetzt doch auch, um Ihre alten Rechnungen zu begablen!

**Privates Papiergeld.**

In den Deutschland feindlich gesinnten Ländern wird fortgesetzt auf den vermehrten Papiergeldumlauf im Deutschen Reich hingewiesen und der Status der Deutschen Reichsbank zu bemängeln gesucht. Aus den amtlichen Ausweisen geht aber zur Genüge hervor, wie wenig berechtigt die Bemängelungen sind. Eine Vermehrung des Papiergeldumlaufs hat ja zudem nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Ländern stattgefunden, und das Wesentliche ist nicht, wie viel Noten in Zirkulation sind, sondern worin die Deckung besteht, und in welchem Verhältnis diese

Vertrauens der Bevölkerung in die Zukunft der französischen Finanzkraft gelten. Vielmehr kann es als ein Symptom aufgefaßt werden, daß das Publikum die zu Anfang des Krieges thesaurierten Metallgeldbestände noch immer nicht wieder herausgegeben hat. In Deutschland sahen sich, wenn auch nicht die Handelsbanken, so doch einige Kommunen beim Kriegsausbruch veranlaßt, zur Befestigung des Mangels an kleinen Zahlungsmitteln ebenfalls eigenes Papiergeld in kleinen Wertschritten zu schlagen. Sie haben aber, sobald die Reichsbank hiervon Kenntnis erhielt, dieses Papiergeld zurückziehen müssen.

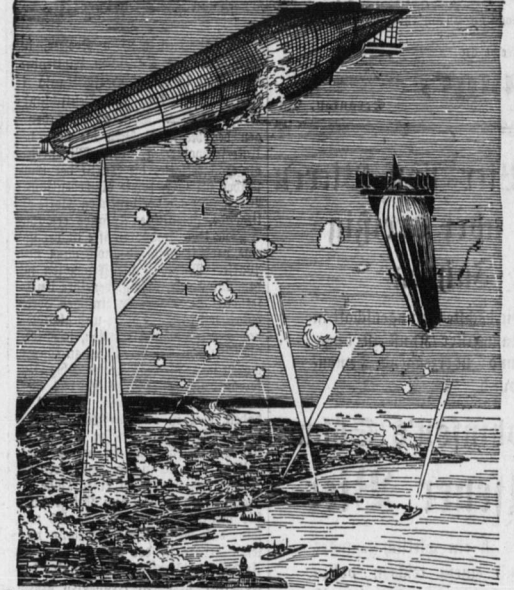


Deckung zu den ausgegebenen Papieren stehen. In Frankreich haben die Handelskammern alsbald nach dem Kriegsausbruch eigenes Papiergeld emittiert, das noch jetzt in Zirkulation ist. Die Scheine der Handelskammern sind, wie auf ihnen vermerkt ist, in Noten der Banque de France einlösbar. Des historischen Interesses wegen führen wir dasartige Papiergeld noch jetzt in Frankreich im Umlauf ist, kann gerade nicht als ein Beweis großen

und augenblicklich gibt es im Reich neben den Reichsbanknoten nur die Reichsstassen- und Darlehnstassenscheine. Die Reichsstassenscheine sind keine erst durch den Krieg geschaffene Institution. Betreffs der Darlehnstassenscheine ist zu bemerken, daß sie eine dreifache Sicherung genießen: 1. haftet für sie das Reich, 2. der Darlehnsehrnehmer, der sich an die Darlehnstasse gewendet hat, und 3. das Pfand, das der Darlehnsehrnehmer bei der Darlehnstasse hinterlegt hat.

se Mitwirkung der Flieger von höchstem Werte.

Der Ernst des Krieges hat in wenigen Wochen die Fliegeroffiziere zu prächtigen Leistungen erhoben. Sie wissen genau, worauf es ankommt, haben das richtige Vertrauen zu ihren „Tauben“, und fühlen sich auf ihnen erstklassig sicher. Dem von unten gegen sie aufsprühenden Regentropfen sehen sie eine vollkommene „Wurstigkeit“ entgegen. Gleichmütig bester sie die Löcher in den Tragflächen aus und stellen saubere das Datum daneben, wie bei einer gebrauchten Zigarette. Gerade ein stark gestützter und gepflasterter, nachbedeckter Flugapparat ist für ihren Stolz. Uebrigens sind die Fälle, daß erkundende Flieger herabgeschossen wurden, verhältnismäßig nicht häufig.



Belichtung des englischen Küstenplatzes Dartmouth durch Zeppelin-Luftkessel.

mäßig nicht häufig. Selten sind auch eigentliche Kämpfe in den Lüften, wenn man auch gelegentlich mit Beobachtern oder Karabinieren aufeinander schießt. Allerdings gerren die Stunden, die der Flieger in der Luft Dienst tut, geböhrig an den Nerven. Namentlich nimmt auch das Emporfliegen, die nagende Ungewißheit, ob man, über die feindlichen Linien hinwegkommend, seinen Auftrag erfüllen könne, die Nerven sehr mit.

Das Abwerfen von Bomben von Flugzeugen gilt weniger der Vernichtung von Menschenleben, als vielmehr der Zerstörung von Bahnhöfen, Tunneln, Brücken, Luftschiffen und anderer wichtiger Kunstbauten; es soll moralische Wirkungen ausüben, Furcht und Schrecken, besonders in volkreichen Großstädten, erregen. Das haben ja die Pariser schon zu ihrem Schaden erfahren müssen, die anfangs in ihrer Leichtgläubigkeit geneigt waren, das lässliche Erscheinen deutscher „Tauben“ über der Stadt für ein unterhaltendes Schauspiel anzusehen. Bald aber wurden diese „Tauben“ so unangenehm, daß der neue Leiter des französischen Flugwesens, General Girschauer, gegen die „Tauben“ eine besondere Luftflotte aus ganzerten Flugzeugen ins Leben rief, ausgerüstet mit einer damit bisher noch nichts.



Indischer Kanonenreiter.

**Die exotischen Krieger.**

Von der Ankunft und Ausschiffung neuer Truppenteile in Marseille gibt ein Mitarbeiter des „Figaro“ folgende Schilderung: Neun Uhr morgens. Auf dem Molo beim Cap Pinède halten mehrere Autos, denen Offiziere des englischen Generalstabes in ihren mehr sportlichen als kriegsmäßigen Uniformen entsteigen. Im Hafen liegen unbeweglich mehrere größere Transportschiffe, welche die Namen indischer Städte tragen und bereits bei frühem Morgengrauen angekommen sind. Die Sitos und Gurlhas stehen dicht gedrängt am Verdeck, und wie nun das Kommando zu ihrer Ausschiffung gegeben wird, erheben sie ein fremdartiges, durchdringendes Geschrei, das sich in keinen rhythmischen Absätzen wie ein graufiger Urwaldgesang anhört. Die Schiffsteiler werden ausgefüllt, und mit affenartiger Behendigkeit klettern die Hindus oft drei und vier auf derselben Sprosse hinab. Am Hafentor stehen bereits lange Züge von Lastautomobilen und Pferdewagen bereit, um die ausgeladenen Militärs entgegenzunehmen. Hunderte von braunen Teufeln mit einem kleinen Turban auf dem Kopf springen wie toll auf den Reis herum, um sich durch Bewegungen zu erwidern, denn die armen Leute scheinen bei der herrschenden Winterkälte tüchtig zu frieren. In ihren freischnenden, exotischen Züchten schreien sie alle lebhaft gestikulierend durcheinander. Die Anführer haben Mühe, ein-



Die deutsche Reichswehrmacht: Abholen der wolleinen Sachen durch Schulmännern.



Bei den heftigen Kämpfen in Russisch-Polen, in denen stellenweise die feindlichen Schützengraben sich bis auf 30-Meter näherten, werden von Österreichisch-ungarischen Truppen neuartige Handgranaten mit Erfolg verwendet.

**Das Unterseeboot an John Bull.**

Die Engländer bezeichnen die deutsche Unterseeboote als „die Pest“.

All right, John Bull: ich bin die Pest, Die Seuche aller Seuchen; Ich schleiche um dein Inselreich Und richte mir ein Feindenest In deinen Kanargewässern.

Mir ist so wohl — ja, glaub' es nur — Bei deinem Widerwillen! Wo ich dich seh' auf blauer Flur, Da send' ich dir in Reinkultur Die prächtigsten Bazillen.

Was willst du Freund des Friedens hier In all dem Streit und Kämpfen? Sieh' ein in August Grundbesitzer! Bei Greif, Hogue und Klauter Weppest dich kein German.

Wie Matten willst du uns ans Licht Aus untern Wässern loden? Ab, wo's weilt! Doch: weicht du nicht, Daß just in Stattenwiechern dich Die Pestbazillen hoden?

O John, du wußtest wunderbar Zu bezagen deine Wälder! Nun aber wird's allmählich klar, Daß doch dein Maul das Große war An deiner ganzen Größe.

Dein Meeresloch trägt viel Gebrest, Viel strange Kräfte; Nun schwimmt heran die deutsche Pest, Nun kriecht die Lügen-John den Rest Von deutschen Reitalien.

Der Engländer hat 's größte Maul, An Ausübung viele Zoll, Und dieses nimmt er dann auch noch Zum Ueberlaufen voll.



Kitchener: „Du, Grey, die Rekrutierung geht glänzend. Heute hat sich wieder einer gemeldet!“

Grabschrift. Hier ruht der Feilenhauer Schmittan Leib. Er haute im Leben Feilen, Doch meist sein — Weibl Requiescat in pace!

Schüttelreim. Dem Gatten steh's bis oben ran, Fängt sie von ihren Roben an.

**Wie man's nimmt.**



„Die Engländer hab'n bestimmt behauptet, daß sie Sieger werd'n!“ „Kann ich sein, daß der eine und der andere siegt — im Marathon lauf nach der Rüste!“

**Was sie unsern Feinden wünschen.**

- Der Schuhmacher wünscht: sie zu beschneiden.
- Der Buchhalter wünscht: mit ihnen abrechnen.
- Der Gewürzhändler wünscht: ihre Schiffe zu kapern.
- Der Schriftsetzer wünscht: ihnen die Bismarckbeize zu bringen.
- Der Augenarzt wünscht: Englands „Seh“kräfte herabzumindern.
- Der Quarrenhändler wünscht: sie zu betorkeln.
- Der Gärtner wünscht: ihnen zu zeigen, was eine Garte ist.
- Der Geschäftsinhaber wünscht: ihnen viele Niederlagen zu bereiten.
- Der Arbeiter wünscht: sie zu verarmen.
- Der Apotheker wünscht: „Englische Plaster“ zu betreten.

**Gerechte Entrüstung.**



Unteroffizier: „Ja, aufgeblasen sind diese Herren Einjährigern immer, aber schwimmen können sie nicht.“

**Die „rüberischen“ deutschen Ärzte und Schwestern.**



„Ich sage Ihnen, viel zu milde bestraft das Militärgericht; es hat a. B. ganz übersehen, daß die deutsche Diebesbande durch ihre Artung unserer braven Truppen ständig Sauerstoff entzogen hat.“

**Wer hat recht?**

Beim Feinden sieht Herr Ueberflug Und kritisiert die fernern Streiter: „Das Siegen geht nicht schnell genug, Ich wünschte sehr, sie wären wo e i e r!“

„Noch weiter!“ ruft die Gattin aus — „Es steht ihr Jung' im Feld der Ehren — So lang' schon sind sie fern vom Haus, Ich wünscht', daß wieder heim sie wären!“

**Angenehme Abwesenheit.**

Bummler (begeistert): „Es ist eine Lust, zu leben in dieser großen Zeit!“

Der Kollege: „O ja, besonders weil so viele Gendarmen mit im Kriege sind!“

**Landwehr in Antwerpen.**



Du — mit die Pulle voll Scheldewasser wird mein Jüngster jetaun! Ne — Franz, id hol' mer dazu Seinetwasser aus Paris!

**Inferrat.**

(Nach berühmtem Muster.) Während des Krieges ist mein Seitsbermittlungsbureau geschlossen — ich kenne keine Parteien mehr. Margarete Hornstein.

**Beweisführung.**

„Sind Ratten eigentlich giftig?“ „Natürlich! Hast Du noch nie von Rattengift gehört!“